



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1905**

153 (31.3.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-114928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-114928)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag N. 2.42 pro Quartal.
Einzeln-Nummer 5 Pfg.

Inserates

Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Aus-
nahme d. Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition 918
Billale (Friedrichsplatz) 8630

Nr. 153.

Freitag, 31. März 1905.

(Abendblatt.)

Die diplomatischen Hindernisse auf dem Wege zum Frieden.

(Von unserem Korrespondenten.)

London, 29. März.

Die Darstellungen der englischen Blätter, als stünde der Frieden fast unmittelbar vor der Tür, müssen selbstverständlich mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Sie beruhen nicht sowohl auf Kombination der betreffenden Berichterstatter, sondern verfolgen ihre ganz bestimmten Zwecke, wie sie von bestimmter, interessierter, und natürlich hinsichtlich bekannter Seite ausgehen. Ein großer Teil dieser Berichte ist einfach auf Börsen-Kreise und Börsen-Interessen zurückzuführen. Da ein großer Teil unserer größten Blätter gerade Börsen-Interessen dient oder wenigstens sich im Besitz von Finanzmännern befindet, die ganz bestimmte Interessen auf dem Gebiete der internationalen Politik verfolgen, so ist es nur natürlich, daß diese Interessen in jenen Blättern in erster Linie ihre Verfechter finden. Indeß ist das so allgemein bekannt, daß wohl niemand durch diese systematisch und periodisch ausgetreten Friedensgerüchte getäuscht wird. Weit größere Beachtung verdienen die gegenwärtig im Vordergrund der Erörterung stehenden Meinungen englischer Blätter, deren offenkundiger Zweck ist, auf einen Friedensschluß vorzubereiten, der Großbritannien's Interessen in Ostasien in erster Linie schützt. Daß mit einer solchen Kampagne lange vor dem entscheidenden Augenblicke begonnen werden mußte, liegt auf der Hand, und so ist das Einsehen dieser Kampagne nicht sowohl ein Zeichen dafür, daß der Frieden, wie jene Blätter behaupten, über Nacht geschlossen werden könnte, sondern nur dafür, daß man in gewissen englischen Kreisen mit der Möglichkeit eines demnächstigen Friedensschlusses zu rechnen beginnt und sich deshalb auf diese Eventualität rüstet.

Wenn da behauptet wird, die scheinbar offiziellen Auslassungen, wie die des „Daily Telegraph“, und neuerlich des „Daily Graphic“, in dieser Richtung und besonders bezüglich eines anglo-japanischen Schutz- und Trutzbündnisses, seien auf das Auswärtige Amt oder selbst auf Minister Balfour zurückzuführen, so dürfte das, wenn nicht überhaupt falsch, so doch zu weit gegangen sein. Natürlich waren jene Artikel nicht in den Redaktionen der betr. Blätter entstanden, aber wir dürfen nicht vergessen, daß gerade in diesen Fragen der britischen Kolonial-Politik schon wiederholt sich Strömungen nichtoffizieller Art im Ministerium gezeigt haben, die sich in der Presse geltend machten und doch später von der Regierung dementiert wurden. Man braucht nur an den Tibet-Vertrag zu denken. Zweifellos ist allerdings, daß der englischen Regierung mindestens sehr nahestehende und zweifellos einflussreiche Männer darauf hinarbeiten, eine internationale Situation zu schaffen, die nicht nur England den Löwenanteil an den Früchten des russisch-japanischen Krieges sichern, sondern England und Japan im Evidenzbündnisse mit Amerika zu Herren Ostasiens machen würde.

Als ein Friedenspfund, als ein Mittel, Japan den Friedensschluß zu für Rußland billigen Bedingungen zu ermöglichen, ja als eine Garantie des Weltfriedens für eine ganze Generation.

stellt man uns dieses anglo-japanische Schutz- und Trutzbündnis unter amerikanischer Patenschaft dar: in Wahrheit ist es das gerade Gegenteil von alledem. Und gerade deshalb möchte ich noch sehr daran zweifeln, daß die englische Regierung selbst bereits für diesen Plan gewonnen ist. Ein solches Bündnis würde in jedem Falle auf die Ausschließung sowohl Rußlands wie Deutschlands und Frankreichs aus Ostasien hinauslaufen und damit notwendig zu einer Gegengruppierung der so bedrohten Großmächte führen müssen. Damit aber wäre der angeblich näher gerückte Friedensschluß erst recht in weitere Ferne gerückt, denn eine solche doppelte Neugruppierung der Großmächte in Ostasien könnte sich selbstverständlich nicht über Nacht vollziehen, und so lange europäische Diplomatie und die Herren in Washington mit der Lösung dieses neuauftretenden Problems beschäftigt wären, würde natürlich weder Japan noch Rußland daran denken können, Frieden zu schließen, da ja ihre eigenen Interessen dabei auf dem Spiele ständen. . . es sei denn — und diese Möglichkeit scheint man in dem Lager der Schutz- und Trutzbündler ganz zu übersehen — daß die beiden Kriegführenden, müde die Kasernen für dritte aus dem Feuer zu holen, sich über deren Köpfe hinweg unter einander verständigen und nicht nur Frieden, sondern ihrerseits ein Bündnis schließen.

Diese Möglichkeit liegt um so näher, als — ich spreche da in voller Kenntnis der Sachlage — die maßgebenden Staatsmänner Japans davon überzeugt sind, daß die jetzige englische Regierung, geschwächt wie sie ist und vor Neuwahlen stehend, ein wirkliches Offensiv- und Defensiv-Bündnis, so wie es Japans Interessen erheischen, doch nicht abschließen würde, ja die Vorbedingungen gänzlich mehr vorhanden seien, die dem jetzigen Bündnisse als Grundlage dienen. Ein Bündnis mit Rußland, aufgebaut auf einer ehrlichen Verständigung und billigen Teilung der beiderseitigen Einflusssphären würde nicht nur Japan die Friedensbedingungen weit besser als selbst ein noch so weitgehendes Bündnis mit England garantieren, sondern auch beiden Kriegführenden eher als irgend eine andere Kombination eine friedliche Entwicklung der Dinge in Ostasien sichern.

In der internationale Frieden, den ein anglo-japanisches Offensiv- und Defensiv-Bündnis eher bedrohen als sichern würde, wäre durch ein russisch-japanisches Bündnis schon deshalb garantiert, weil ein solches niemals die übrigen in Ostasien interessierten Großmächte in ihren Rechten beeinträchtigen könnte, und weder für England noch für Frankreich oder Deutschland, ebenso wenig wie für Amerika eine Bedrohung ihrer legitimen Ansprüche darstellen würde. Ein mit Großbritannien im Evidenzbündnis mit Amerika verbündetes Japan dagegen würde, schon, um England den Preis seiner Allianz zahlen zu können, Rußland Friedensbedingungen aufzuerlegen suchen, die letzteres völlig aus Ostasien verdrängen und ihm dieses einschließlich Chinas tatsächlich verschließen, Friedensbedingungen, die Rußland erst annehmen könnte, wenn es auch die letzte Hoffnung verloren hätte, sich bessere Bedingungen zu erkämpfen. Aber die Vereinigung jener drei Seemächte würde notwendig nach der Verdrängung Rußlands, auch die Interessen Deutschlands und Frankreichs gefährden, und deshalb diese zwingen, Rußland im eigenen Interesse vor einem solchen

Frieden zu schützen. Die Lösung dieser Frage aber muß dem Friedensschlusse vorangehen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 31. März 1905.

Eine vergessene Kundgebung des Kaisers.

Bei den in Saarbrücken zu Ehren des aus dem Staatsdienste scheidenden Geh. Bergrats Hilger veranstalteten Abschiedsfestlichkeiten fiel es allgemein auf, daß ein von diesem im Namen von über neuntausend Bergleuten an den Kaiser gesandtes Guldigungs-Telegramm ohne Antwort geblieben war. Die Zentrums-Presse frohlockte darüber, daß Hilger einer Antwort nicht gewürdigt worden sei, und schloß die das weiblich gegen die nationalliberale Partei aus. Die Angelegenheit ist jetzt von dem Handelsminister Müller durch folgendes Schreiben an Geheimrat Hilger aufgelklärt worden:

Se. Majestät der Kaiser und Königin haben mir unter dem 24. Januar ds. Js. das an Allerhöchstdenfelben von Ew. Hochwohlgeboren unter dem 23. Januar ds. Js. gerichtete Telegramm durch das Geheimen Mini-Kabinett mit dem Auftrage zugehen lassen, Ihnen den Allerhöchsten Dank Seiner Majestät dafür auszusprechen. Indem ich mich dieses Allerhöchsten Auftrages hiermit erledige, gebe ich meinem Bedauern darüber Ausdruck, daß dieses infolge eines in einem der Bureaus vorgekommenen Versehens nicht hat geschehen können.

Wir enthalten uns — so bemerkt die „Nat.-Lib. Kor.“ — jeden Kommentars zu diesem Versehen und meinen nur, daß es eigentlich bei dem in der gesamten Presse verschiedentlich besprochenen Ausscheiden Hilgers aus dem Staatsdienste nicht gerade leicht war, den kaiserlichen Dank für das Guldigungs-Telegramm zu übersehen.

Bewegung der Warenpreise.

(+) Nachdem die Nachfrage auf dem Warenmarkt seit einiger Zeit sich fast auf allen Gebieten gesteigert hat, ist zunächst an eine rückläufige Bewegung der Warenpreise nicht zu denken. Die Preissteigerung ist daher an den Warenmärkten nach wie vor steigend, was namentlich im Vergleich zum Vorjahre scharf hervortritt. Im März sind vor allem die Preise für die Waren in die Höhe gegangen, die für den Verbrauch der Massen stark ins Gewicht fallen. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß auch solche Lebensmittel, die auch in der ärmsten Familie nicht entbehrt werden können, im Preise derart hoch stehen, daß dadurch breite Schichten der Bevölkerung recht hart getroffen werden. Hier sind in erster Linie die hohen Kartoffelpreise zu nennen, die allein im Großhandel schon pro Doppelzentner 2 bis 4 Mark mehr kosten als im Vorjahre. Im Detailverkehr sind die Kartoffelpreise entsprechend noch teurer. Höher als im Vorjahre steht auch Getreide, mit Ausnahme von Weizen, der im Preise gleich geblieben ist, und von Mais, der sich etwas verbilligt hat. Dagegen ist der Preisstand von Roggen, Hafer und Gerste beträchtlich höher als vor Jahresfrist. Gestiegen ist ferner der Preis für Butter und Eier. Während sonst im März gerade bei Eiern eine ziemlich starke Verbilligung eintritt, ist diese im laufenden Jahre geringer als im Vorjahre, woraus sich eben ergibt, daß die Märzpreise dieses Jahres für Eier höher stehen als im Vorjahre. Der Großhandelspreis für Eier ging in diesem

amerikanischen Palast aus blühenden Edelsteinen und strahlenden Kränzen vor; auf einem Thron, von Jungfrauen umringt, ein kostbar geschmücktes Frauenbild, die Königin. Elis ergriff sich ihr; von oben tönt Ulas Stimme: „Elis, ich bin dein!“ Im Finale konnten Ula, Hedison, Joens in den Schacht. Das Mißverständnis klärt sich auf. Joens tritt zurück, Elis erhält Ula zum Braut; mit einem Freudenruf endet der Akt. Der dritte Akt schildert den Hochzeitsmorgen. Ein Ständchen leitet ein, dann ein Gesang der jungen Braut. Aber Elis ist von einem schrecklichen Wahn geblendet. Er will zum Hochzeitsgesandten für Ula aus dem tiefsten Erdengrund einen wunderbar leuchtenden Stein holen, auf dem in magischen Zeichen sein Schicksal eingegraben ist. Ula kann ihn nicht halten, er verschwindet am Eingange des Schachtes. Allmählich zieht der Hochzeitszug auf die Bühne, frähe Musik hebt an; Joens erscheint und breitet reiche Geschenke aus, aber der Bräutigam fehlt. Man tozt und jubelt, — da erfolgt ein fürchterlicher Sturz, der Schacht hat sich geöffnet und Elis begraben. Ula sinkt wie tot zusammen. Damit schließt Wagners Entwurf. . . Vielleicht wollte er in einem späteren Akt auch noch die Auffindung der Leiche und die Wiedererkennung durch die einstige Braut schildern. Wir finden in dieser wichtigen Skizze, die eine romantische Oper im Sinne Macfanees und Vorhings zu werden verspricht, bereits gewisse Motive, wie die Eingabe an eine dunkle dämonische Macht, die Verwirrung durch phantastisch schmale Träume, die Liebe eines reinen Mädchens, die an den „Niedrigen Holländer“, an den „Tannhäuser“ gemahnen, und es mögen wohl dem Komponisten bei dem Entwurf dieses Werkes Melodien sinnlicher Verführung und reizender Koketterie wie reiner Aufschau und lächerlicher Sehnsucht durch den Kopf gegangen sein, die nachher in anderen Stoffen ihre Auferstehung feierten.

Aprilserge.

Von den Ernsthaftigkeiten und dem langweilig gleichmäßigen Fortgang seiner Tage will sich das Jahr distanzieren erholen; es will auch keine Feste und Vergnügungen, auch keine spähhaften Redereien und unmaßigen Scherze haben. Anderen läßt in einem seiner Wä-

Ein bisher unbekannter Operntextentwurf Richard Wagners.

Richard Wagners.

Im Aprilheft der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht Oberregierungsrat Hubert Ermisch einen bisher völlig unbekannt und ungedruckten Entwurf Richard Wagners zu einer Operndichtung, die den alten Stoff von Bergmann von Falun behandelt und sich unter den Papieren seines intimen Freundes August Hodel vorfinden hat. Die Dichtung ist in Paris entstanden, wo Wagner in dürftigen Verhältnissen lebte, aber eine gewaltige Kraft des Schaffens und Gehaltens bewies. Hier ist der „Nienzi“ vollendet, der „Niedrige Holländer“ geschaffen worden, die Gestalt Tannhäusers begann ihn hier zu beschäftigen. Der sorglich ausgearbeitete Entwurf für den Text der dreitägigen Oper „Die Bergwerke zu Falun“ trägt Wagners Unterschrift und das Datum Paris, 6. März 1842. Ermisch vermutet, daß Wagner vor seiner Abreise aus Paris am 7. April dem Werke einen vorläufigen Abschluß habe geben wollen und darum die Oper mit dem dritten Akte haben enden lassen. Nachher scheint er den Text an Hodel abgeben zu haben, der ihn wohl komponieren wollte. Wie die Stoffe seiner anderen Werke aus der Pariser Zeit ist auch diese neue Dichtung aus den Vorstellungen und Transformationen der deutschen Romantik erblüht. Die Romantik hat ja mit besonderer Liebe gerade den Beruf des Bergmanns umfaßt und Romantik hat in seinem „Höringens“ und wunderbaren Lieben den „Herrn der Erde“ gerufen, der in den Tiefen leuchtende Schätze und den verborgenen Sinn des Lebens aufhob. Gerade die alte Sage von dem Bergmann von Falun, dessen unerbittliche Liebe in den Eisengruben des schwedischen Bergwerks aufgefunden wurde, hat so manchen Dichter gereizt; Adam von Renim, Friedrich Müllert, Joh. Pet. Hebel, E. T. A. Hoffmann haben sie bearbeitet, ja einer unserer Modernen, Hugo von Hofmannsthal, hat denselben Stoff in einem poetisch tiefen Drama gehalten. In Wagner hat die Bekanntschaft der Hoffmannschen Erzählung den Plan zu seinem Werke aufsteigen lassen; war er doch stets ein eifriger Leser seiner Erzählungen und hat für seinen „Tannhäuser“ aus Hoffmanns

„Sängerlied auf der Wartburg“, für seine „Niederhinger“ aus dem „Reister Martin“ manch poetischen Göttern gezogen. Schon die Namen der Personen sind der Dichtung zum großen Teil entnommen, doch hat Wagner manches dichterisch umgestaltet. Im ersten Akt werden wir vor das Haus des angesehenen Bergmanns und Besitzers einer „Bergstraße“ geführt, dessen Tochter Ula von dem Seemann Joens geliebt wird. Der wilde unruhige Joens, eine von Wagner miteingeführte Gestalt, in der Motive aus dem „Niedrigen Holländer“ deutlich anklingen, preist das Leben auf dem Meere „im luftigen Tone eines Rotzessels“. Ula ängstigt sich um den Bergmanns Elid, dem ihr Herz gehört und der allein noch in der Tiefe arbeitet. In einer dramatisch bewegten Szene treten sich Joens und Elis dann gegenüber. Elis war auch einst ein frohlicher Seemann, aber ein wunderlicher alter Bergmann, wie er ja ähnlich in Novellen „Höringens“ eingeführt wird, hat ihm, so erzählt er Joens, von den märchenhaften Wundern der Tiefe erzählt und von einem überirdisch schönen Frauenbilde, das ihn mächtig angezogen habe. Dieser uralte Bergmann ist ein vor hundert Jahren ver-schütteter Arbeiter Torbern, der seitdem als Geist in den Bergwerken sich zeigt. Wieder ist es Elis erschienen und hat ihm befohlen, das Bild Ulas, das bei der Arbeit heiss in seinem Herzen liegt, heraus-zureißen und an die höhe königin des Erdinnern zu denken. Darauf hat Elis ihn von sich gewiesen, aber nun ist ihm unheimlich bei der Arbeit in der Tiefe und er will wieder mit auf die See. Während beide gemeinsam das Lob des Meeres anstimmen, erscheint Ula. In einem nun folgenden Terzett fragt Joens das geliebte Mädchen, ob sie auch einen Seemann zum Mann nehmen wolle und da Ula, die nur Elis liebt und glaubt, daß Joens seinen neuen Beruf meine, sich bereit erklärt, nimmt Joens dieses Geständnis für eine ihm gemachte Zusage. Er hält um Ulas Hand bei ihrem Vater an; dieser sagt zu und während Joens „Triumph“ ruft und Ula in tiefem Schmerz an des Vaters Brust sinkt, fährt Joens fort und begibt sich in den Schacht. Der zweite Akt schildert nun in theatralisch höchst wirksamer, dramatisch lebhafter Form die Eingabe Ula an die dunklen Mächte der Erde. Er ruft Torbern, um sich ihm zu eigen zu geben; dieser erscheint und zaubert ihm die Herrlichkeiten eines

Jahre pro Schock nur von 3,75 auf 3,20 Mark zurück, während er im Vorjahr von 3,75 auf 3,10 Mark sank. Ganz beträchtlich höher als im Vorjahr steht der Zuckerpreis. Kübentzucker notierte pro Doppelzentner Ende März 28,50 gegen 16,90 Mark im Vorjahr. Kaffee und Schmalz sind gleichfalls in die Höhe gegangen, wogegen Petroleum eine wesentliche Verbilligung gegenüber März 1904 zeigt. Merkwürdig war die Preisbewegung während des Monats März bei Schlachtieren und Fleisch. Die Bewegung des Fleischpreises war teilweise der Bewegung des Preises für die entsprechenden Schlachtiergeradezu entgegengesetzt. So ergab sich für Kalber eine Preiserhöhung, während der Kalbfleischpreis sank. Die Preise für Ochsen und Schafe gingen zurück, nicht dagegen die für Rind- und Hammelfleisch, die gegenüber dem Vorjahr fast gleich hoch stehen. Nur für Schweine und Schweinefleisch hält die Steigerung nach wie vor an. Pro 100 Kilogramm Lebendgewicht stellen sich die Preise für Schweine Ende März 1905 um 15 bis 16 Mark höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. So ergibt ein Rundblick auf den Markt der Lebensmittel, daß das Preisniveau nicht unbedeutlich über dem des Vorjahres steht. Auch die Rohstoffe und Materialien für die Industrie zeigen im allgemeinen steigende Tendenz. Doch fehlt es hier keineswegs an bemerkenswerten Ausnahmen. Vor allem ist hervorzuheben, daß die Preise für Brennstoffe keine Veränderung zeigen. Die Befürchtung, daß aus Anlaß des Bergarbeiterstreiks eine Verteuerung eintreten würde, hat sich keineswegs als begründet erwiesen. Wo während des Monats Februar Preis-erhöhungen für Kohle eingetreten waren, sind sie inzwischen wieder weggefallen. Für das Textilgewerbe fällt die Verbilligung von Rohbaumwolle sehr erheblich ins Gewicht. Auch Rohseide ist etwas billiger geworden. Dagegen stehen Wolle und Jute höher als im Vorjahr.

Englisches Meerwesen.

Wie aus London berichtet wird, ist dem Vernehmen nach die Einführung einiger wichtiger Einrichtungen in der Armee beschlossen worden. Schon die Erfahrung gegenüber den beschleunigten Stellungen der Russen, noch mehr aber die Berichte der Ereignisse vor Port Arthur und anderen russischen Stellungen haben es klar zum Bewußtsein gebracht, daß die englische Armee für den Belagerungskrieg und Kampf gegen feste Stellungen artilleristisch durchaus nicht in einer den modernen Anforderungen entsprechenden Weise vorbereitet ist. Man hat eingesehen, daß ein Aufbringen des Personals durch Artillerietruppen keine genügende Leistungsfähigkeit verbürgt, und daher beschlossen, von einer Vermehrung der Garnisonsartillerie-Voluntiers abzusehen. Den Mannschafbestand für die Artillerie-Kampfformationen soll ein zu errichtendes Belagerungsartillerie-Regiment liefern, das aus vier Belagerungsartillerie-Kompanien bestehen wird. Die Mannschaften sollen für neun Jahre Dienstzeit bei der Waffe und zu einer dreijährigen Dienstzeit in der Reserve verpflichtet werden. Es wird ferner ein Belagerungsartillerie-Regiment aus schweren Haubitzen geschaffen. Zur Bestimmung eines entsprechenden Handbuchs wird ein Komitee ernannt werden. Auch für das Ingenieurkorps ist eine Reorganisation geplant. Anstelle des augenblicklich vorhandenen Offiziers-Auffschlagspersonals, wie es in den verschiedenen Ingenieur-Departements zur Verwendung kommt, soll ein Korps von Arbeitsinspektoren treten. Somit werden etwa vierzig Ingenieur-Offiziere frei und ihren Truppen teilen wieder zugeleitet werden können.

Deutsches Reich.

Mannheim, 31. März. (Abzug des Krankengeldes vom Lohn.) Nach § 133e der Gewerbeordnung können Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker usw. entlassen werden, wenn sie durch andauernde Krankheit an der Verrichtung ihres Dienstes verhindert werden. In diesem Fall bleibt ihr Lohnanspruch für die Dauer von 6 Wochen in Kraft, jedoch mindert sich dieser Anspruch um denjenigen Betrag, der ihnen aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehender Kranken- und Unfallversicherung zukommt. Auf gewöhnliche Vorarbeiter, die nicht unter § 133e der Gewerbeordnung fallen, findet diese Bestimmung keine Anwendung, sondern § 818 des Bürgerl. Gesetzbuchs; sie behalten ihren Lohnanspruch, wenn sie durch Krankheit für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit an der Leistung ihrer Dienste verhindert sind, müssen sich aber hierauf in gleicher Weise das Krankengeld anrechnen lassen. Bezüglich der Handlungsgehilfen kommt § 63 des Bürgerlichen Gesetzbuchs zur Geltung.

Berlin, 30. März. (Zur Geschäftslage im preussischen Abgeordnetenhaus.) Die Freitags-

den 31. März, die Sitzung im Plenum ausfällt, so sollen in nächster Woche Montag, Dienstag und Mittwoch vollständig der Sachverständigen Kommission für die Berggesetzgebung vorbehalten werden, damit diese ihre Beratungen rasch fördert. Der hier und da aufgetauchten Ansicht, das Haus könne bereits am 5. April die Osterferien beginnen, steht der Wunsch des Präsidenten entgegen, von dem noch vorliegenden Material so viel als möglich aufzuarbeiten, wobei allerdings ausgeschlossen scheint, daß das Abgeordnetenhaus vor Ostern die zweite Lesung beginnen kann.

(Die Kommissionsberatung des Biersteuergesetzes) nimmt trotz der Bemühungen des Vorsitzenden Abg. Dr. Paasche nur einen schleppenden Gang; es fehlt ihr in dieser Woche wegen des frühzeitigen Beginns der Plenarsitzungen auch die Zeit zur eingehenden Debatte. Die Ansichten über § 48 gehen ziemlich weit auseinander, sobald es vorläufig zweifelhaft erscheint, ob die Kommission vor den Osterferien den Entwurf zu Ende beraten kann.

Anonyme Briefe vor dem Schwurgericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

M. Detmold, 30. März.

(Zweiter Tag.)

Es wird mit der Zeugenerhebung fortgefahren. Frau Rechtsanwältin Reagelberg aus Esfeld legt das Gericht einige Stammbuchblätter der Angeklagten vor. Die Zeugin behauptet, sie sei oft von der Angeklagten förmlich angebetet worden. — Die Angeklagte Kraatz bemerkt dazu, es könne sich immer nur um allgemein bekannte Liebesgedichte handeln. — Ferner behauptet die Zeugin, daß einen Tag nach der Ankunft der Angeklagten in Esfeld ein anonymes Brief an diese gelangt sei. Frau Kraatz habe darauf gesagt: „Ich begreife gar nicht, woher der Anonymus meine Adresse schon weiß.“ Beim Lesen des Briefes sagte die Angeklagte: „Mir hat der Schreiber, das muß man ihm lassen.“ — M. H. Dr. Kiemer: Dabei enthielt doch gerade dieser Brief sehr scharfe Beschimpfungen einiger Ihrer Anverwandten! — Zeugin: Ja. Da ich hier unter meinem Eide stehe, halte ich mich ferner für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß in den vier Wochen vor der Angeklagten bei mir zu Besuch in Esfeld weilt, in dem o. g. tein anonymen Brief abgefaßt wurde. (Bewegung.)

Die Frau Lampe war früher im Bippmannschen Hause tätig und hat beim Aussehen einige Papierstücke im Schlafzimmer der Angeklagten gefunden. Aus Reue hat sie die Schmelz zusammengebracht und dabei die Worte: „Sehr geehrter Herr Professor Hermann ich wolle Ihr werter Name oder Christian, wie Ihr Herr Papa“, gelesen. Die Schmelz habe sie adios dann wieder beiseite geworfen. Der Zeugin werden einige anonyme Briefe vorgelegt und sie erklärt, daß die verhandelte Schrift den auf den Papierstücken ähnelte. — M. H. Dr. Kiemer: Sie sagen Sie zu der Aussage der Frau Lampe? — Angeklagte Kraatz: Ich habe über diese Punkte lange nachgedacht und bin dabei auf die vergeblichen Vermutungen gekommen. Zuerst glaubte ich, daß Frau Oberförster Schmidt, die viel mit einem Professor korrespondierte und deren Handschrift bekanntlich der des Anonymus sehr ähnlich, bei mir einen Brief an diesen Professor geschrieben habe. Diese Vermutung wurde natürlich gegenstandslos, als ich erfuhr, daß auf den Papierstücken sich das Wort „Christian“ vorfindet. So konnte doch Frau Schmidt nicht an einen Professor geschrieben haben. (Heiterkeit.) Auch meine anderen Vermutungen benötigten sich nicht.

Zeuge Kaufmann Albert Schröder aus Remag hat ebenfalls einige anonyme Briefe erhalten. Er ist ein Schwager des Staatsanwalts Gröbe in Detmold, der ihm zur Zeit der anonymen Briefschreiberei einmal in Remag einen Besuch abstatte. Kurz nachdem sich dieser entfernt hatte, war zu dem Jungen der Angeklagte Kraatz gekommen und hatte ihn gefragt, was der Staatsanwalt in Remag gemerkt habe. Nach der Angabe des Jungen hat der Angeklagte Kraatz dabei ein auffälliges Wesen zur Schau getragen. Der Verdacht, daß der Angeklagte Kraatz der anonyme Briefschreiber sei, verstärkte sich bei dem Jungen noch durch folgende Tatsache. Er hatte sich nämlich, wie er angibt, als Kraatz bei ihm war, loslosl aufstehen lassen, da er kein Mittagbrot gegessen hatte. — M. H. Dr. Kiemer: Ist es wahr, daß man Sie in Remag wegen Ihrer Schlemmerci ein wenig aufzieht? (Große Heiterkeit.) — Zeuge: Ja, mache gar kein Hehl daraus, daß ich gegen eine Pöbel triebe. (Stimmliche Heiterkeit.) — Zu seiner weiteren Vernehmung führt der Zeuge aus, daß von dieser Schlemmerci in dem nächsten anonymen Briefe an ihn gesprochen wurde. Er habe darauf sofort Verdacht gegen Herrn Kraatz gehabt.

Nach Vernehmung einiger unwichtiger Zeugen wird Staatsanwalt Gröbe aufgerufen. Er gibt an, daß eines Tages Kommerzienrat Voithoff zu ihm gekommen sei, um Verdadtsgründe gegen Paul Kraatz vorzubringen. Er habe damals Herrn Voithoff erklärt, daß, wenn keine anderen Gründe beigebracht werden könnten, er die Einleitung eines Strafverfahrens gegen Paul Kraatz ablehnen müsse. Darauf habe ihn Herr Voithoff gefragt, ob er für sich einzelne Tatsachen zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft einreichen dürfte. Er, Zeuge, habe darauf erwidert, daß das das gute Recht eines jeden Staatsbürgers sei. Im Anschluß an diese Unterredung ist der Zeuge, demnach Remag gefahren, um dort mit dem Wahllokal Rat zu sprechen.

Wenden vor allem der der arbeitsenden Maße üblich. In Hampshire geben um Mitternacht des 1. April die Tüschchen und Mädchen vor das Haus des Mannes, den sie angeheiratet, und singen dazu:

Der erste April, der ist nun aus,
Du bist der geübte Mann im Haus,
Und kommst der April wieder bereit,
Wirst Du wieder der größte Narre sein!

In Schottland jagt man im April den „Kudud“, den nordischen Vogel, bei seinem Ruf so viele Äst. Eine einjährige Person wird zu dem „Karengang“ mit einem Briefe von Ort zu Ort geschickt, als wenn sie wichtige Kunde bräuge. In dem Brief steht:

Am ersten Tage des April
Jagt man den Kudud, so viel man wil.

In den Vereinigten Staaten wird der erste April nicht durch falsche Aufträge und Befehllungen oder sonstige Verwicklungen begangen; auch Geschenke werden und überausender Art sind selten. Aber in manchen Gegenden wird der Tag durch ein Ausstellen von Schlägen gefeiert. Freunde, die sich auf der Straße begegnen, schlagen zum Spaß aneinander los; doch manchmal geht das auch in Ernst über und man rächt sich unter der Maske des Spasses für allerlei schmerzliche Unthun und Schanden, die einem der andere während des Jahres zugefügt hat. In Indien treibt man den Scherz so weit, daß man fingierte Briefe mit wichtigen Aufträgen und Mitteilungen im Namen von Personen nach ihrer Wohnung schickt, von denen man genau weiß, daß sie nicht zu Hause sind, und man laßt dann sehr über die angelegten Vermutungen, so macht sich manchmal daraus entsetzende Irrthümer zu Ruhe. Ueber die Entdeckung dieser merkwürdigen Sitte am ersten April laufen viele Begebenheiten und Sagen um. So wird der Braud, die Leute am ersten April zum Narren zu halten, auf das christliche Beispiel Vater Noahs zurückgeführt, der aus Irrtum die Taube ausfliegen ließ, bevor die Wasser gefallen waren, und zwar am ersten Tage des ersten Monats, der bei den Juden unseren ersten April entfallt. Dabei hat sich denn die Uebersetzung erhalten, alle Leute, die vergeblich und nichtig sind, zu bestrafen, indem man ihnen falsche Aufträge und Befehle gibt, die eben so unausführbar und nutzlos sind, wie der Auftrag, den der Patriarch dem Vogel er-

zu nehmen wegen irgendwelcher Maßnahmen, die auf die Spure des Schreibers führen könnten. Bei dieser Gelegenheit sei er auch bei seinem Schwager Schreiber gewesen, mit dem er aber über die Sache fast gar nicht gesprochen habe. Ein oder zwei Tage darnach habe man sein Schwager ihm mitgeteilt, daß kurz nach seinem Besuche der Angeklagte Kraatz sich in höchst aufgeregter Weise nach dem Zwecke der Reise nach Remag erkundigt habe. Auf Befragen des Rechtsanwalts Dr. Kasing erklärte der Zeuge weiter, daß zu den Verdachtsgründen des Kommerzienrats Voithoff sich im Laufe der Zeit noch eine Reihe anderer gefügt, jedoch es schließlich zu seinem Selbstarbeiter gesagt habe: Kraatz ist ein Vetter meiner Frau und deshalb will ich persönlich die dienstliche Tätigkeit gegen ihn nicht leiten.

Aus der weiteren Aussage des Jungen sei folgendes hervorzuheben: Der Angeklagte Kraatz hat mit mir häufig über die Briefschreiberei gesprochen und hat immer eine eingehende Untersuchung getrieben. Ich habe in der ersten Zeit gar kein Hehl daraus gemacht, daß ich Mitglieder der Familie Brodtmann für die Täter hielt, und zwar fuhr meine Vermutung auf der Darstellung, die mir der Angeklagte Kraatz gemacht hatte. In meiner Vermutung wurde ich wesentlich bestärkt durch das Auftreten des jungen Brodtmann in der Schöffengerichtsverhandlung zu Hohenhausen. In dieser Privatklage wurde in öffentlicher Verhandlung der Zeuge Brodtmann, der bereidigt war, von dem Rechtsanwalts Dr. Kasing in so heftiger Weise mitgenommen, daß ich mir sagte: die beiden Herren sind ja Reserveoffiziere darauf wird zweifellos noch etwas folgen. Jedenfalls hätte ich mir ein derartiges Auftreten von einem Verteidiger nicht gefallen lassen. Da aber nichts geschah, so wurde ich in meiner Vermutung nur noch bestärkt. Im Jahre 1900 wurde ich Staatsanwalt und bei einer Durchsicht der Akten sah ich, daß der Oberstaatsanwalt in Celle seinezeitlich die Vermutung ausgesprochen und dahin Fingerzeige gegeben hatte, ob nicht Kraatz der Täter der Briefe sei. Ich studierte eingehend die Akten und fand, daß von irgend einem Verdacht gegen Brodtmann oder Brodtmann nicht die mindeste Rede sein konnte. Eines Tages erschien mir Kraatz bei mir und stellte Fragen an mich, ob nicht der Staat einen Kriminalbeamten oder sonst eine geeignete Persönlichkeit kommen lassen würde, der sich längere Zeit in Remag aufhalten müßte. Das ganze Auftreten des Herrn Kraatz kam mir so eigentümlich und sonderbar vor, daß ich auf der Hippen hatte, zu sagen: Herr Zeuge, ich glaube, einen solchen Mann haben wir gar nicht nötig. Sie wissen, wer die Briefe geschrieben hat. (Bewegung.) — Angeklagter Kraatz: Mein Benehmen erklärt sich vielleicht daraus, daß ich diesen Fall rein amtlich behandeln wollte. Im übrigen habe ich die Briefe nicht geschrieben und weiß auch nicht, wer sie geschrieben hat.

Der nächste Zeuge ist der Superintendent Scholz aus Salzwedel. Er wird unverzüglich vernommen, weil er ein Schwager der Angeklagten Kraatz ist. Er hat, als Herr Kraatz in Post sah, in der „Alphiden Post“ 1000 Mark ausgegeben für den, den der Täter namhaft machen könne. Es ist aber nichts daraufhin erfolgt. Der Zeuge gibt an, daß er es für ganz ausgeschlossen hält, daß Paul Kraatz die Briefe geschrieben hat. Zunächst ist er gar nicht süßig in der Weise, wie es in den anonymen Briefen geschrieben ist, zu reimen. Von allen Dingen ist er aber moralisch nicht fähig, derartiges zu tun. Er ist religiös. Und wenn er es getan hätte, dann würde er, da er an eine ewige Vergeltung glaubt, auch sterben. — Vert. Dr. u. Gordon: Was sagen Sie bezüglich Frau Kraatz? — Zeuge: Ich halte auch Frau Kraatz für religiös und das ist mir die Hauptsache. Ich habe sie oft ihr Alibi hören und Briefe von ihr mit der Bitte um Fürbitte erhalten. Es müßte ja ein Sexualsondergelehrter sein, wie es die Welt sonst nicht mehr trägt, wenn eine Frau ihren Mann länger als ein Jahr unerschuldigt sitzen lassen würde. Nach dem, wie ich sie kenne, halte ich es für absolut ausgeschlossen, daß Frau Kraatz die Briefe geschrieben haben könnte.

Es wird nunmehr nochmals Hl. Henn Ernst vorgerufen, die sehr detaillierten Angaben über jeden im Briefbogen der Schriftlichen Hauses gesandenen Brief macht.

Den Schluß der heutigen Sitzung bildete eine Gegenüberstellung der Zeugen Superintendent Scholz, Herr und Frau Dr. E. v. d. Villa, Müller und Hl. E. v. d. Villa. Es handelt sich darum, festzustellen, ob die Uebersetzung der Frau Kraatz ununterbrochen gewesen ist, so daß sie keine Möglichkeit hatte, unbedacht etwa einen anonymen Brief zu schreiben. Die vier Zeugen, die vom Justizrat Dr. v. Gordon und vom Rechtsanwalts Dr. Kiemer in ein scharfes Kreuzverhör genommen werden, widersprechen sich in ihren Angaben vielfach. Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. März.

Genannt wurden Katastergeometer Heim. Adelsberger in Karlsruhe zum etatmäßigen Verrechnungskassier, Revier H. K. v. d. R. bei der Katasterkontrolle der Steuerdirektion zum Steuerkommissar und ihm der Dienst des Steuerkommissars für den Bezirk Engen übertragen, sowie Steuerkommissar Emil Weber in Engen zum Revier bei der Katasterkontrolle der Steuerdirektion.

Entbunden wurde Professor Friedrich Kayel in Karlsruhe infolge der Uebernahme eines Ordinariats an der Technischen Hochschule in Karlsruhe auf sein Ansuchen seines Dienstes beim Nachbarn.

Wahrscheinlich ist aber die Sitte mit der frühere Feier des Jahresfestes zurückzuführen, die am 25. März stattfand; diese Feiere dauerten dann eine Woche und endeten an unserem ersten April. So hat sich die Lust am Spaß und an Redereien aus dem Uebermut, der in den ersten Neujahrsfesten tobte, nun noch in unseren Aprilscherzen bewahrt.

Beiträge zur Frauenfrage.

Die Filiale Mannheim für weibl. Säuglings-Angehörige, N. 7, 12 (Frau Anna Seipen) bildet und um nachstehende Veröffentlichung: Wie in den vergangenen Jahren haben wir auch in diesem einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Die Filiale zählt 610 hilfsbedürftige Damen als Mitglieder, die nach Kräften unterstützt wurden. Durch die Jahresbeiträge, die demnachst eingesammelt werden, kommen wir in die glückliche Lage, die allerwichtigsten Anschaffungen selbst zu bestreiten. Diese Einnahmen sind aber nicht groß genug, allen der rechtigen Anforderungen zu genügen. Wir bitten darum unsere verehrten Freunde und Gönner herzlich, der Filiale auch fernerhin das bisherige Wohlwollen zu bewahren, und zu unterstützen durch Zahlung des Beitrages und beim Herannahen der Frühjahrszeit das vom Winter Entbehrliche der guten Sache wegen uns zuzuwenden. Kommt wir dieselben bestriedigen können, die hilfsbedürftig an uns herantreten.

IV. Sonntägliches Frauenlog.

Als Versammlungsort für den IV. Sonntäglichen Frauenlog wurde Kagoburg erwählt und als Zeitpunkt die Tage vom 28. bis 29. April bestimmt. Die Tagesordnung ist außerordentlich reichhaltig; der erste Tag ist der Wohlfahrtspflege, der zweite den Bildungs- und Erwerbsfragen, der dritte den Fragen der Vereinsarbeit der Frauen gewidmet. Aus der Fülle der in Aussicht genommenen Vorträge und Referate seien die folgenden genannt: Die Frau in der Armen- und Waisenspflege (Frau Alice Wenscheimer, Mannheim). Die Hebung des Gebarmutterkranke, eine hygienische Notwendigkeit (Dr. Maria Weibers-Egmond, Frankfurt a. M.). Bedauer-

• Uebertreten wurde dem Hauptlehrer an Musiklehrerlandschaften Heinrich Reckmann in Karlsruhe die einstweilige Amtsentsetzung...

• Verlegt wurden die Betriebsassistenten Hermann Weitz in Oberkirch nach Offenburg, Theodor Erhardt in Offenburg nach Oberkirch...

• D. N. W. Nr. 246 997 wurde der Firma Friedrich Lutz in Ludwigsbafen auf einen neuen einseitigen Gasdruckmesser mit zentraler Nehrkratte gegeben.

• Die Einweihung des Bismarckturmes, der auf dem Hamburger zwischen Rosbach und Redardelz errichtet ist, findet kommenden Sonntag nachmittag halb 4 Uhr statt.

• Schneebeschauungen. Die auf den Bergen liegenden Schneehöhen haben in der verfloffenen Woche langsam abgenommen.

• Der Nationalliberale Verein für Ludwigsbafen a. Rh. und Umgebung veranstaltet, wie bereits mitgeteilt, morgen Samstag Abend 8 1/2 Uhr in Gemeinschaft mit dem Jungliberalen Verein...

• Der Neue Medizinalverein, e. V., gegründet von Franz Thordede, hielt am Montag seine diesjährige Generalsammlung im „Geldbaum“ ab.

• Der Neue Schöffengerichtssaal. Vor dem Schöffengericht in Frankfurt war es. Da regte sich im Justizraum ein Mann...

• Aus dem Schöffengericht. Einen brutalen Mordfall beging am 6. Dezember abends gegen 8 Uhr vor der Wirtschaft von Weingart in Redardelz in der Rhein, Gemmi- und Juliusstraße...

• Der fünfte Rechenschaftsbericht des Vereins für Badische Blinde, der unter dem Protektorat unserer allerbereiten Landesfürstin steht, kam am 2. März d. J. in der Sitzung des Vereins...

• Kunstverein Mannheim. In der gestrigen auffallend schlecht besuchten Mitgliederversammlung des Kunstvereins wurde die Abrechnung für das Jahr 1904 sowie der Voranschlag...

• Englische Damen als Köchinnen. Der „Aradne Klub“ in London hat sich die löbliche Aufgabe gestellt, junge Damen aus guter Familie in der Kochkunst auszubilden...

• Die Lage im Kinderleben. In ihrem Buche „Aus unsern vier Wänden“ erzählt Laura Port allerlei Beispiele, die Mutter und Kinder am wirksamsten gegen die gemeinliche allgemeine Schwäche der Kinder zu lägen ins Feld...

• August Gohensemer, 8. Kommerzienrat Viktor Zenc, 4. Kaufmann Leopold Raber, 8. Ingenieur O. Sarrator, 6. Architekt Rudolf Tilleßen. In Rechnungsrevisionen wurden für die nächsten 3 Jahre die Herren Konful Emil Reizler und Kaufmann Rudolf Seypp beauftragt.

• Gubbe in Koblenz. Ueber die Vernehmung des Raubmörders Gubbe vor dem Untersuchungsrichter in Koblenz erzählt der „Frankf. O. A.“ unter gestrigem folgende Traßmeldung: Der des Raubmordes angeklagte Lskar Gubbe traf heute morgen mit dem Schnellzuge um 10 Uhr 50 Min., von Siegen kommend, auf dem Koblenzer Hauptbahnhof ein.

• Touristisches. Der Odenwaldklub lenkt seine Schritte am nächsten Sonntag in die Umgebung des schön gelegenen Waldmichelbach, inmitten der lieblichen Höhen des benachbarten Odenwaldes.

• Heißes aus dem Schöffengerichtssaal. Vor dem Schöffengericht in Frankfurt war es. Da regte sich im Justizraum ein Mann, den die Sache gar nichts anging, über eine Reueausgabe...

• Der fünfte Rechenschaftsbericht des Vereins für Badische Blinde, der unter dem Protektorat unserer allerbereiten Landesfürstin steht, kam am 2. März d. J. in der Sitzung des Vereins...

• Der Vater und das Gramophon. Dieser Tage wurden in einem Aigyer Restaurant am Bahnhof die Lachmuskel der zahlreich anwesenden Gäste, worunter sich auch eine große Anzahl Raxidone befanden, in Bewegung gesetzt.

• Ein Schwarzwälder Wahrzeichen, der alte hölzerne Firs, dessen Silhouette bei der Station Hirschprung in der Höllebahn auf freien Felsen in die Höhe ragte und tausenden von Wandernern und Reisenden vertaucht war.

• Die Sache des Vereins sehr fördern, hat sich ganz bedeutend gehoben. Das zweite Vermächtnis beachte gleich der Anfang des Jahres: das verstorbenen unterstützende Mitglied, Herr Konfulrat W. B. A. C. e. r. in Karlsruhe, hinterließ ein Legat von 2000 M.

• Der Vater und das Gramophon. Dieser Tage wurden in einem Aigyer Restaurant am Bahnhof die Lachmuskel der zahlreich anwesenden Gäste, worunter sich auch eine große Anzahl Raxidone befanden, in Bewegung gesetzt.

• Ein Schwarzwälder Wahrzeichen, der alte hölzerne Firs, dessen Silhouette bei der Station Hirschprung in der Höllebahn auf freien Felsen in die Höhe ragte und tausenden von Wandernern und Reisenden vertaucht war.

Die Sache des Vereins sehr fördern, hat sich ganz bedeutend gehoben. Das zweite Vermächtnis beachte gleich der Anfang des Jahres: das verstorbenen unterstützende Mitglied, Herr Konfulrat W. B. A. C. e. r. in Karlsruhe, hinterließ ein Legat von 2000 M.

• Der Vater und das Gramophon. Dieser Tage wurden in einem Aigyer Restaurant am Bahnhof die Lachmuskel der zahlreich anwesenden Gäste, worunter sich auch eine große Anzahl Raxidone befanden, in Bewegung gesetzt.

• Ein Schwarzwälder Wahrzeichen, der alte hölzerne Firs, dessen Silhouette bei der Station Hirschprung in der Höllebahn auf freien Felsen in die Höhe ragte und tausenden von Wandernern und Reisenden vertaucht war.

• Der Vater und das Gramophon. Dieser Tage wurden in einem Aigyer Restaurant am Bahnhof die Lachmuskel der zahlreich anwesenden Gäste, worunter sich auch eine große Anzahl Raxidone befanden, in Bewegung gesetzt.

• Ein Schwarzwälder Wahrzeichen, der alte hölzerne Firs, dessen Silhouette bei der Station Hirschprung in der Höllebahn auf freien Felsen in die Höhe ragte und tausenden von Wandernern und Reisenden vertaucht war.

• Der Vater und das Gramophon. Dieser Tage wurden in einem Aigyer Restaurant am Bahnhof die Lachmuskel der zahlreich anwesenden Gäste, worunter sich auch eine große Anzahl Raxidone befanden, in Bewegung gesetzt.

• Ein Schwarzwälder Wahrzeichen, der alte hölzerne Firs, dessen Silhouette bei der Station Hirschprung in der Höllebahn auf freien Felsen in die Höhe ragte und tausenden von Wandernern und Reisenden vertaucht war.

• Der Vater und das Gramophon. Dieser Tage wurden in einem Aigyer Restaurant am Bahnhof die Lachmuskel der zahlreich anwesenden Gäste, worunter sich auch eine große Anzahl Raxidone befanden, in Bewegung gesetzt.

Volkswirtschaft.

Von Rheinisch-Westfälischen Kugelmärkten.

(Bericht von Gebrüder Stern, Baugesellschaft.)

Dortmund, 29. März. Auf dem Kohlen- und Kugelmärkten kam die freundliche Stimmung der verflochtenen Woche im allgemeinen Verlaufe der Woche zur vollen Entfaltung. Es fanden in schweren Zeiten sehr bedeutende Umsätze statt. So konnten die Kugelmärkte der Grobe bis M. 35 000 und Friedrich der Grobe bis M. 17 000 anziehen, wobei für diese Steigerungen Gründe von einer Angleichung beider Kugelmärkte an andere große Kugelmärkte ins Feld geführt wurden. Daneben wechselten die Kugelmärkte von Mont Genis, Dorstfeld, Königin Elisabeth und König Ludwig in vielen Stücken ihre Besitzer. Von Mittelwerten erzielten Auguste Victoria und Graf Schwerin aus ähnlichen Gründen eine sprunghafte Steigerung von M. 600 bezw. M. 500. Auch der Anzug von Gottesfegen und Trappe bemüht sich die Unternehmung zu demselben Zweck, um sie um je M. 300 zu steigern. Die feste Tendenz übertrug sich schließlich auch auf den gesamten übrigen Markt, wo alle Gattungen, Kugelmärkte und Vorkauf, ferner Krononia, Siebenplaneten, freie Kugel und Umberhoff und schließlich Hercules, Heinrich und Boertling in den großen Posten umgingen, wobei aber nur die Preise der letzten drei Werte sich höher stellten. — In weiteren Verläufe der Woche erfährt indes der Verkehr wiederum eine Einschränkung, da angetrieben durch die ungünstigen Ausweise und die Vertagung der Bergwerksnovelle im Abgeordnetenhaus das Publikum zu Mattstellungen kommt, die eine Abschwächung der höchsten Kurse namentlich für schwere Werte zur Folge hatte.

Auf dem Kugelmärkten haben die von dem Syndikat ausgehende Seite veröffentlichten Mitteilungen über die Lage der Kugelmärkte den Anlauf zu einer ruhigeren Auffassung der Dinge gegeben. Es wurden trotz der bevorstehenden Ausdeutungsberichte in fast allen schweren und mittleren Kugelmärkten Mattstellungen vorgenommen, die zu einer Abschwächung des Marktes von mehreren hundert Mark führte. Nur Neufahrt, Gläuf, Sordershausen, Sordershausen und Gedwingsburg konnten ihre höchsten Preise annähernd behaupten; Carlshund stellten sich sogar zunächst etwas höher. Von den Kugelmärkten wurde der letzte Rückgang als künstlich hervorgerufen bezeichnet. Wir können dieser Auffassung keineswegs zustimmen, meinen vielmehr, daß die natürliche Reaktion auf die ununterbrochen gestiegenen Kurse zu einer entschiedenen Geländung der Marktverhältnisse beitragen wird. Im Interesse der ernsthaften Kugelmärkte ist es nur zu wünschen, daß schwache Hände dem Markt fern gehalten werden, die in dem großen Kugelmärkten schließlich in einer Gefahr für den gesamten Markt werden müßten. Man hat die Hoffnung hegen, daß ein weiteres Sinken der Kurse zu einem Eingreifen kapitalistischer Kräfte führen wird, dem natürlich die Berechtigung nicht abzusprechen ist. Andererseits aber halten wir nach wie vor die bedeutenden Steigerungen in den erst im Entstehen begriffenen Unternehmungen. Sie sind zweifellos Überreibungen vorzunehmen, die sich später einmal bitter rächen werden, und wenn wir dem Massenpublikum empfehlen, sorgfältig zu prüfen, welchen Kugelmärkten es sein Interesse zuzuwenden will, so geschieht es in der That vor Katastrophen, die bei der sich überhebenden Ausdeutungsberichterstattung nicht ausbleiben können. In der verflochtenen Woche fanden auch auf diesem Gebiete zahlreiche Mattstellungen statt, die auf der ganzen Linie zu Ausdeutungen führten.

Auf dem Erzmarkt ist es wieder sehr still geworden. Die Unternehmung tätigte in Henrichs, Lautenberg und Wilsberg einige Umsätze, wobei die Preise eine leichte Abschwächung erfuhren. Nur Concordia waren etwas gebessert.

Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. May Sohn, A.-G. in Wehrheim. Nach dem Geschäftsbericht hat der ziffermäßig nicht ausgewiesene Umsatz in 1904 die höchste Ziffer seit Bestehen der Gesellschaft erreicht. In Dreischlagmaschinen hielt sich der Absatz ziemlich auf gleicher Höhe des Vorjahres, in kleinen landwirtschaftlichen Maschinen war der Absatz größer und auch in Industriemaschinen mochten bessere sich die Nachfrage, während die Preise eine Aufbesserung nicht erfahren. Neu aufgenommen wurde der Bau von Petroleumstationen nach eigenen Patenten. Aus dem Jahresgewinn von 669 256 M. wird, wie bereits gemeldet, eine Dividende von 12 Proz. (i. H. 10 Proz.) vorgeschlagen, an der das nunmehr noch einbezogene Aktienkapital von 2 Millionen Mark teilnimmt. — Im neuen Geschäftsjahre ist die Nachfrage nach Industrie-Lokomotiven anhaltend erregt; der Absatz in landwirtschaftlichen Maschinen wird von dem Ernteausfall abhängig gemacht.

3½ Proz. Anleihe der Stadt Wehrheim von 1903. Von dem Bankhause E. Labenburg, der Deutschen Vereinsbank, sowie der Filiale der Bank für Handel und Industrie wurde der Antrag auf Zulassung von M. 6 Millionen dieser Anleihe zur Frankfurter Börse gestellt.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen. In der Generalversammlung waren 275 Stück Aktien durch 11 Aktionäre vertreten. Auf gestellten Antrag beschloß die Generalversammlung, daß von dem ausgewiesenen Gesamtgewinn von 158 298 M. dem Ergänzungsfonds 16 248 M., dem Amortisationsfonds 81 890 M. übertragen, während als etwa 3,6 Proz. Dividende der Betrag von 110 160 M. sofort ausgeschüttet werden sollen. Der Direktion und dem Aufsichtsrat wurde Entlassung erteilt.

Altiengeellschaft für Mühlenerbetrieb, Kettstadt a. G. In der Generalversammlung fanden sämtliche Anträge des Aufsichtsrats und des Vorstandes Genehmigung; es gelangen demnach 6 Proz. Dividende (wie im Vorj.) an die Aktionäre zu Verteilung.

Der Verband deutscher Eisenwarenhandlender in Mainz hält seine diesjährige Generalversammlung in den Tagen vom 1. bis 4. Juni in Mainz ab, womit, wie in vorhergehenden Jahren in Wehrheim, Karlsruhe, Leipzig, Hamburg, eine große Fachausstellung (Eisenwarenmesse) verbunden wird. Die Ausstellung findet in der höchsten Schrammenhalle statt. Die Zahl der Teilnehmer dürfte sich auf 700—800 belaufen. Die Ausstellung wird von etwa 150 Partizipanten besucht werden. Auch der Verband Schweizer Eisenhandlender und der Verband österreichischer Eisenhandlender haben ihre Beteiligung in Aussicht gestellt.

Bank für Handel und Industrie, E. W. m. a. S. In der Generalversammlung fanden alle eingebrachten Anträge des Vorstandes und des Aufsichtsrats debattenlos Genehmigung. Von dem vorhandenen Reingewinn von 23 078 M. wurden beschlußgemäß 5,6 Prozent Dividende zur Verteilung an 500 Mitglieder mit Stammanteilen in der Höhe von 368 000 M.

Die Verwaltung der Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft beantragt pro 1904 eine Dividende von 17½ Proz. (16 Proz. im Vorj.).

Chemische Werke vorm. E. Albert, Amberg-Weiden a. Rh. Der Aufsichtsrat beschloß für 1904 die Verteilung von 18 Prozent Dividende (1903: 16 Proz.) vorzuschlagen. Die Aussichten im neuen Jahre sind, wie die Verwaltung mittelt, unbedeutend günstig.

Der Aufsichtsrat der Rheinischen Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia beschloß, der am 17. April stattfindenden Hauptversammlung der Aktionäre die Verteilung einer Dividende von 400 M. für die Aktie (i. H. 4,0 M.) in Vorschlag zu bringen.

Der Aufsichtsrat der Rückversicherungs-Gesellschaft Colonia schlägt der am 17. April stattfindenden Hauptversammlung der Aktionäre eine Dividende von 45 M. für die Aktie (i. H. 50 M.) vor.

Die Hauptversammlung der Deutschen Ton- und Steingewerkschaft, Altiengeellschaft, Münsterberg, genehmigte einstimmig den Rechnungsabschluss und sehr die sofort zahlbare Dividende auf 8 Proz. fest. Den Vorschlägen der Verwaltung entsprechend wurde

die Ausgabe von 500 000 M. neuer Aktien, die an dem diesjährigen Ertragsjahr voll teilnehmen, beschloßen. Die neuen Aktien werden zu 120 Proz. vom Bankhause Erb. Knobloch in Dresden übernommen mit der Bedingung, den Aktionären auf 7000 M. alte Aktien eine neue Aktie zu 125 Mark anzubieten. Die Ausschichten wurden dem Vorhande als günstig bezeichnet.

Hüttenwerke. Dem Verbande deutscher Hüttenwerke-Genossenschaften sind nunmehr auch die rheinisch-westfälischen Genossenschaften, die denselben noch fern standen und einen Verband für sich bildeten, beigetreten. Es ist damit die Sektion Westdeutschland in genanntem Verbande geschaffen. — Eine neue Hüttenwerke-Genossenschaft ist in Berlin ins Leben getreten. Es ist dies die zweite an diesem Orte. Der neuen Genossenschaft traten sofort zahlreiche Großhändler bei; das Kapital von 150 000 M. war bald fast überzeichnet. Die Genossenschaft beabsichtigt den Verkauf der Hütte und Helle durch Versteigerungen, und zwar soll bereits im April die erste stattfinden.

Die Generalversammlung der Bergwerks-Akt.-Ges. Consolidation, in der 47 Aktionäre 8782 Stimmen vertreten, genehmigte die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung einer Dividende von 26 Proz. (i. H. 28 Proz.). Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß die Abschreibungen von M. 1 200 824 niedriger seien als sonst und dazu bemerkt, die Gesellschaft habe früher ganz besonders angelegentlich Betriebsjahre gehabt. In diesem Jahre sei das nicht der Fall gewesen. Bedauerlicherweise seien im letzten Jahre 58 000 Tonnen wegen der Förderungsbeschränkung weniger gefördert worden. Im übrigen hätten sich die Abschreibungen in den letzten 12 Jahren unter der in diesem Jahre angenommenen Höhe bewegt. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Vergleiche außer den im Geschäftsbericht bemerkten Abzügen für Wagnissen an „Dummlichkeiten“ infolge blauen Montags M. 63 000 Lohn verwehrt hätten. Die Gelder seien aber in die Unterhaltungslosse gekommen. Der Vorhande bemerkt noch, daß die Abzüge pro Mann etwa M. 1, also noch nicht 1 Proz. betragen.

Der Abschluß der französischen Auer-Gesellschaft. Die französische Auer-Gesellschaft verteilt für 1904 wieder 25 Proz. Dividende auf die Aktie von 100 Franc. (wie in 1903). Aus der Bilanz per 31. Dezember 1904 geht hervor, daß das Bruttoertragnis 1 405 959 Franc. (1903: 1 305 240 Franc.) und der Nettogewinn nach Abzug aller Lasten 750 981 Franc. (575 086) beträgt. Dieses Ertragnis ist natürlich von dem des Jahres 1900 mit 1 443 450 Franc. Reingewinn weit entfernt. Seit diesem Jahre ist nämlich das Geschäftsergebnis erloschen. In den Kreisen der Aktionäre wird erwartet, der Präsident der Gesellschaft werde in der diesjährigen Generalversammlung Mitteilungen über das bezüglich neuernormene Kommissionspatent machen. Die Aktien sind infolgedessen seit einem Monat von 450 auf 590 Franc. gestiegen.

Serbische Anleihe. Es verlautet, daß die Regierung infolge der Erklärung der interessierten Banken, daß sie für die Durchführung der Anleihe nur dann garantieren, wenn sie auf das rascheste abgeschlossen würde, da sich die Disposition des Geldmarktes in einigen Monaten leicht ändern könnte, von dem Geschäftsvorhaben Abstand genommen habe. Der Finanzminister soll sich bereits in der nächsten Woche zum Abschluß der Anleihe nach Frankfurt a. M. begeben.

Telegramme.

Hamburg, 30. März. In der heutigen Generalversammlung der Hamburg-Amerika-Linie erklärte Generaldirektor Vallin, daß Pläne bezüglich der Herabsetzung einer Interessenten-Gemeinschaft zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd nicht bestehen.

Köln, 31. März. Die „Köln. Ztg.“ meldet, beschloß das Siedländer Kohlen- und Eisen-Syndikat in seiner heutigen Sitzung, von der Herabsetzung der Betriebsbeschränkung von 35 Proz. abzusehen, obgleich eine solche möglich gewesen wäre. Der Beschluß wurde gefaßt, weil noch nicht mit Sicherheit zu übersehen ist, was im 3. und 4. Vierteljahr herkommt.

Dresden, 31. März. In der heute abgehaltenen 32. ordentlichen Generalversammlung der Dresdener Bank, welche unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Finanzrat Dr. Zende stattfand, waren 46 Aktionäre mit 83 910 Stimmen anwesend. Die Tagesordnung wurde mit Einstimmigkeit erledigt. Die auf 7½ Proz. festgesetzte Dividende gelangt an den bestimmten Zahlstellen sofort zur Auszahlung. Das auscheidende Aufsichtsratsmitglied, Herr General-Direktor Guilleaume in Wilhelm (Rtg.) wurde durch Kauf wieder- und die Herren Direkt. Geh. Obergerichtsrat von Krauß und Berlin und Geh. Vergat Hilger, Generaldirektor der Königs- und Duxschütte in Berlin wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Mannheimer Effektenbörse vom 31. März. (Offizieller Bericht.)

Heute notierten: Rhein Hypothekbank-Aktien 204 G., Bad. Brauerei-Aktien 129.50 G. 130 B., Eichbaum 158 G., Geisel & Mohr 85 B., Schwarz, Speyer 134 G. 134.50 B., Bad. Rüd. und Mitterberg-Gesellschaft 255 G., Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien 99 G. 100 B. und Vorstand Zementwerke, Heidelberg 136 B., Pfälz. Pressfabrik und Spreitfabrik-Aktien wurden zu 152 pSt. gehandelt.

Aktien.

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, Brief, Geld. Lists various stocks like Badische Bank, Rhein. Hypothekbank, etc.

Table with columns: Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrieobligation, Obligationen. Lists various bonds and obligations with interest rates.

Frankfurter Effektenbörse. (Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 31. März. Die gestern eingetretene Abschwächung in Banken infolge politischer Verstimmung wegen der marokkanischen Angelegenheit machte keine weiteren Fortschritte. Die Börse eröffnete in geteilter Haltung. Für einzelne Banken herrschte weitere Kauflust. Handelsgesellschaft konnte ihre steigende Richtung fortsetzen. Ferner lagen auch Deutsche und Dresdener Bank höher. Inbezug auf die Anteile der Berliner Handelsgesellschaft zirkulierten auch heute wieder verschiedene Gerüchte. Jedemfalls sind dieselben auf neue Transaktionen zurückzuführen. Die Steigerung betrug heute, gegen gestern Abend, 2 Prozent. Montanwerte ruhig, aber ziemlich fest. Harpener befestigt und höher. Seifensabstatten fest. Bahnen still. Industriewerte zeigten weiche Haltung. Chemische Albert 5 Proz. gegen gestern höher. Bei weiteren Verleufe schloß sich der Aufsichtsratsbetätigung in Banken Nationalbank an, bis 131.30 bezahlte. Norddeutscher Lloyd an Gehälte einer Fusion mit einer englischen Firma 2 Proz. angebend. Im Fondsmarkt waren inländische Fonds schwächer. Russen ansiehend. Hebrige Werte gut behauptet. Das Geschäft wurde gegen Schluß lebhaft. Verschiedene Werte zeigten weitere Besserung. Die Tendenz war am Schluß allgemein fest.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluss-Kurse. Reichsbank-Diskont 3 Prozent. Wechsel.

Table with columns: Amsterdam, Berlin, London, etc. and exchange rates.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns: Staatspapiere, 80, 81, 50, 51. Lists various state securities.

Russische.

Table with columns: Russische, 48, 20, 105, 70, 102, 25, 102, 25. Lists Russian securities.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with columns: Deutsche Reichsbank, Deutsche Bank, etc. Lists bank and insurance stocks.

Bergwerks-Aktien.

Table with columns: Bochumer, Concordia, etc. Lists mining stocks.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with columns: Bad. Rüd. u. M., etc. Lists industrial stocks.

Äffien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with columns for company names (e.g., Marienburg, Wilm.) and their respective rates for various transport services.

Handbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing various financial instruments like 4% Pr. Anb., 4% Pr. Anb. 1910, etc., with their corresponding values.

Frankfurt a. M., 31. März. Kreditaktien 214,30 Staatsbahn 142,50, etc. - Tendency: fest.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 31. März. Schon vor Beginn des öffentlichen Verkehrs entwickelte sich in Handelskreisen auf die unbestimmten Berichte von einem größeren industriellen Geschäft ein sehr lebhaftes Geschäft im steigenden Kurse.

Table with columns for company names (e.g., Rüsting, Knt., 1902) and their stock prices.

W. Berlin, 31. März. (Telegr.) Nachbörse.

Table showing exchange rates for various locations like London, Paris, and others.

Londoner Effektenbörse.

Table listing various financial instruments and their values in London.

Berliner Produktendörse.

* Berlin, 31. März. (Tel.) Produktendörse. Die leichte Erhöhung Amerikas, sowie die kleineren argentinischen Verschiffungen gehalten hier die Stimmung zwar stetiger, haben aber die Kaufkraft nicht zu beloben vermocht.

Table listing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table listing prices for various types of flour (Weizenmehl, Roggenmehl, etc.).

Landes-Produktendörse Stuttgart.

Stuttgart, 31. März. (Telegr.) Landes-Produktendörse. In der abgelaufenen Woche nahm das Getreidegeschäft einen ruhigen Verlauf.

Diehmarkt in Mannheim vom 30. März. (Schlachtenbericht.) Es wurde beachtet für 50 Kilo Schlachtgewicht: 2-8 Rälber: a) keine Rälber (Sollu-Rälber) und beste Sauglälber 60-70 M., b) mittlere Rälber und gute Sauglälber 55-60 M., etc.

entwickelte 63-60 M., d) Gansen und Ober 60-60 M. Es wurde bezahlt für das Stück: 00 Suruspferde: 000-0000 M., 000 Arbeitssperde: 000-000 M., 000 Pferde zum Schlachten: 10-000 M., 000 Zucht- und Kuhpferde: 000-000 M., etc.

Handel mittelmäßig; Silber und Perle lebhaft.

Post telegraphisch Nachricht ist der Dampfer „Barbarossa“ am 27. März 1905, um 8 Uhr abends wohlbehalten in New-York angekommen.

Post telegraphisch Nachricht ist der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ am 27. März morgens 2 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen.

Post telegraphisch Nachricht ist der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ am 27. März morgens 2 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen.

Post telegraphisch Nachricht ist der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ am 27. März morgens 2 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen.

Post telegraphisch Nachricht ist der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ am 27. März morgens 2 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen.

Post telegraphisch Nachricht ist der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ am 27. März morgens 2 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen.

Gerichtszettung.

§ Mannheim, 30. März. (Strafkammer III.) Vorstehender Herr Landgerichtsdirektor Bengler, Vertreter der Groß-Staatsbehörde Staatsanwalt Dr. Frick.

Der 46 Jahre alte Fabrikarbeiter Benedikt Bonn aus Pflaumersheim erwiderte am 6. Januar 1905 in der Fabrik von Benz u. Cie. eine Metallgehäuse im Werte von 14 M. Als ihn der Portier anhielt, bröchte er: „Geh weg oder ich mach Dich hin!“ Bonn, ein vielbekannter Dieb, befand sich bisher auf freiem Fuß. Er wurde zu 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt und sofort verhaftet. Vert.: Rechtsanwalt Kaufmann.

Der 20 Jahre alte Küfer Treugott Eichenberger aus Ulter (Schweiz) stahl in Weinheim auf der Herberge verschiedene Reifenden Kleidungsstücke im Werte von 33 Mark. Urteil: 8 Monate Gefängnis.

Ein undankbares Stück führte der 18 Jahre alte Schreiner Ludwig Haas aus Ibsheim aus. Er drang in der Neujahrsnacht in die Kreuzwirtschaft in Ibsheim, deren Besitzer, Wirt Peter Häser, ihn ergozen hatte, ein und benützte seine Kenntnis der Lokalität, um dem Wirt die Summe von 294 M. zu stehlen. Einer der ersten Wünsche, den er befreidigte, war ein Revolver. Als er verhaftet wurde, befanden sich noch in seinem Besitze 105 M. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis und - wegen Waffentragens und Schießens - 4 Wochen Haft.

Traurige Familienverhältnisse entküllte die Privatklage der Anna Schleich aus Pfaffstadt gegen ihren Stiefsohn, den Bäcker Karl Schleich, wegen Beleidigung. Schleich, dem die zweite Heirat seines Vaters nicht paßte, hatte seine Stiefmutter zum Hause hinausgegeben, wie man so sagt. Die Frau war zu ihren Eltern zurückgekehrt, die unglückseligeweise auch noch den Schleich gerade gegenüber wohnen. Der junge Schleich ließ nun keine Gelegenheit vorbeigehen, um seine Stiefmutter in den unsäglichsten Ausdrücken zu beschimpfen, jedoch sich die Frau kaum aus dem Haus wagen durfte. Besonders freigebig war er mit dem Ausdruck „... Vom Schöpfungsgeschichte“ und wurde er zu 15 Mark Haftstrafe verurteilt. Er legte Berufung ein, indem er einfach die Beleidigungen in Abrede stellte. Das Gericht glaubte aber den Zeugen und miß die Berufung zurück. Vert.: Rechtsanwalt Dr. Kay; Vert. der Privatklägerin: Rechtsanwält Dr. Jordan.

Verantwortlich für Inhalt: Chefredakteur Dr. Faust Garms, für Feuilleton und Kunst: Fritz Reuter, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schädlecker, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher, Druck und Verlag der Dr. G. Daaß'schen Buchdruckerei. S. m. b. S.: Ernst Müller.

Pfaff-Nähmaschine für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, auch vorzüglich zum Sticken geeignet. Alleinverkauf bei Martin Decker, A. S. & Co. Telefon 1298. Eigene Reparaturwerkstatt. 51058

Chice, neue Damen-Hüte. Ueberraschend grosse Auswahl und enorm billige Preise. Einfach garnierte Hüte ... Mk. 7.50 bis 98 Pfg. Elegant garnierte Hüte ... Mk. 25.- bis 3 50. Mädchen-Hüte in den neuesten Formen Mk. 6.50 bis 65 Pfg. Aeltere, auch nicht von mir gekaufte Hüte werden abgeändert. Um pos. Berücksichtigung meiner Kataloge, sowie meiner Anstellung ohne Kaufzwang wird gebeten. 56041 Spezial-Haus für Damen-Putz U. I. II Hermann Stein Breite Strasse Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig Dr. E. Baas Buchdruckerei G. m. b. S.

Stellen finden Fabriktschloffer der auch eine Sauggasanlage bedienen kann, für je ort auf dauernd gesucht. Offerten mit Angabe wo wohnt beifügen, unter Nr. 2344 an die Expedition. Aelteres Mäd en od. Frau zur Führung eines Haushaltes zu einzelnen Herrn gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 23453 an die Exped. d. Blattes. Wohnungen S 6, 29 Zwei Zimmer u. Bad, Wohnkammer u. 4. Etage mit Bad und allen Zubehö zu vermieten. Näheres portree. 23479

Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, dass meine treubesorgte Gattin, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau Katharina Schmitt, geb. Gross, gestern abend sanft entschlafen ist. MANNHEIM (Gontardstr. 6), den 31. März 1905. Namens der trauernden Hinterbliebenen: Joh. Schmitt. Die Einäscherungs-Feierlichkeit findet Sonntag, 2. April i. Js., nachmittags um 3 1/2 Uhr in dem hiesigen Crematorium statt. Condolenz-Besuche dankend verboten. 56042